

# Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Eriler

37. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Er hob den Blick. Immer, wenn er diese Straße der Vorstadt entlangging, die nur an einer Seite bebaut war, grüßten ihn an klaren Tagen aus weiter ferne seine Berge. Da sprang es oft auf in seinem Herzen, das Sehnen nach den gemaltigen Höhen, nach den tauschenden Felsen und den wilden Gletschern. Da standen sie vor ihm, seine stolzen Niesen, im Geiste sah er die schwarzen Rachen des Flaitentees und den reinen Regal des Jüderbüfels. Dann kam auch das Erinnern an wunderbare Wochen, er sah in blaue Augen, und eine bange Stimme fragte ihn: „Hast du schon etwas von der Wittfrage gehört, Toni?“

Wohlfühl hatte sich Hochreiter verändert, aber gerade deshalb, weil er jetzt so manchen an Gertraud verstand, das ihm früher nicht erklärlich gewesen war, verurteilte er ihre einseitige Handlungsweise ihm gegenüber noch mehr. „Ich rechne mit ihr ab“, knirschte er vor sich hin. „Ganz gründlich rechne ich mit ihr ab!“

Er blieb stehen und sah hinter einem schlanken Auto her, das im flotten Tempo über die Straße flog. „Das war ein Martenswagen“, sagte er zu sich selbst. „Die Ringerwagen haben ja heute die Martens Wagen überholt, aber ich würde mir doch nur einen Martens kaufen, wenn ich das Geld dazu hätte!“

Toni hatte schon als Lehrling Fahrversuche mit Kraftwagen gemacht. Im vergangenen Jahr hatte er einen Fahrkurs genommen, weil Mutter Strobl ihm dazu geraten hatte. Sie war der Meinung, ein begünstigter Autofahrer wie er, der zugleich Fachmann wäre, müßte fahren können, auch wenn er jetzt noch seinen eigenen Wagen besaß.

„Sie packen die Sache aber scharf“, hatte ihm sein Fahrlehrer gesagt. „Sie sind ja der geborene Rennfahrer!“

„Du bekommst noch einmal ein Auto und ein Flugzeug“, prophezeigte ihm Mutter Strobl oft. Warum denn nicht gleich ein Luftschiff! entgegnete Toni dann lachend. „Deine Pläne geben aber hoch, Mutter!“

„Nicht so hoch, wie du einmal steigen wirst“, war dann ihre Antwort.

Als Hochreiter an diesem Tage zum Mittagisch nach Hause kam, sah er einen Martenswagen vor dem Hause stehen, in dem er wohnte. Ein laubener Wagen. Wem mag er gehören? Er mußte kritisch das Auto. Dann wandte er sich mit leichtem Seufzer ab und ging in das Haus.

Mutter Strobl sah schon beim Mittagisch. Toni reichte ihr herzlich die Hand und setzte sich zu ihr. Da wurden seine Augen groß und rarr. Auf seinem Teller lagen Schüssel und eine Rechnung der Firma Martens über ein Auto. Von

dem Betrag war die Hälfte bereits bezahlt, die andere Hälfte sollte in Monatsraten gezahlt werden.

„Hast ihn schon gesehen, vor dem Hause steht er, dein Wagen?“ fragte Mutter Strobl und verstummte erschrocken. Das Gesicht Hochreiters war totenbleich.

Er lagte trampfhaft nach der Hand der alten Frau. Mit festem Druck lagen ihre Hände ineinander. Sie sprachen beide nicht viel. Worte zu machen, besonders dann, wenn etwas an das Herz ging, das war nicht die Art der Menschen, deren Biologie im Hirninstinkt gefanden hatte.

Toni konnte nicht essen. Er nahm die Schüssel vom Teller, kürzte hinaus vor das Haus und warf sich auf den Führersitz des Wagens. Ein wehmütiges Wägen flog um die Lippen der Mutter Strobl, als sie den Motor anbringen hörte. „Das habe ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich noch einmal mit dem Auto hinaus in das Grüne fahren darf“, sagte sie leise. „Er wird mich bestimmt mitnehmen!“

Die Freunde der alten Frau sollte nicht lange wähen. Toni hatte ihren tranken Körper, so oft es ging, vorfichtig in die weißen Polster des Wagens gehoben, und dürkend hatte Mutter Strobl die Schönheit des Sommers genossen. Durch wogende Felder und schwebenden Wald, nordost an bunten Niesen und hinein in die Schmiegel der bauerischen Berge hatte das Auto die Kranke gebracht. Als aber das Korn zu reifen begann, da wurde Mutter Strobl immer müder und durchfichtiger, und dann kam ein Tag, an dem Toni wieder schmerzlichen Abschied nehmen mußte. Still war Mutter Strobl beim Mittagisch eingeklinkt, um nie mehr zu erwachen, still und kampflös war sie gegangen, auf den welfen Jügen tiefen Frieden.

Toni stand vor der Toten. Er weinte nicht, er sah starr geradeaus. „Immer vor dem Ziel zurückgeworfen“, sagte er mit unheimlicher Ruhe. „Einst bei dem Weib, das ich liebte, dann bei dem Kind, das ich ersehnte, um der Leere meines Lebens einen Inhalt zu geben, jetzt im Beruf! Nur noch ein paar Jahre, wenn du geblieben wärest, Mutter! So viel Freude hätte ich dir noch schenken mögen!“

Die Trauerfeierlichkeiten für Frau Strobl waren beendet. Nur Toni, Emma und die Hausinwohner waren dem schlichten Geiste gefolgt. So einjam war die Kranke gemefen. An dem offenen Grabe hatte Toni mit tiefem Glück empfunden.

### Kritik der deutschen Sprache

„Versuchst du, das deutsche“ beschwert sich der biedere Unnar Janos. „Gibst du Worte, wo alle drei Artikel zusammen vorkommen.“ — „Kein, lieber Freund“, erwidert der Sprachschner, „das ist ganz unangewöhnlich.“ — „Werd ich Ihnen Beispiel bringen.“ — „Das ist der Teufel hat!“

Ein anderer wackeliger Mannes äußert sich über das selbe Thema: „Im Deutschen sind jedes Wort jeden Artikel haben. Zum Beispiel: Der Regent, wo das ist also der Kaiser aber König; kann ich aber auch sagen: Der Regent, kann ich es ein Kapellmeister; und wenn ich laa: Das Regent, muß ich Kapellmeister aufpassen.“

den, daß auch er der vereinsamten Frau in den letzten Jahren hatte viel schenken können. Die Eltern der Mutter Strobl waren schon früh gestorben, Geschwister und Kinder hatte sie nie gehabt; auch ihr Mann war ein Walzenrad gewesen. Was mochte die weiche Liebesbedürftige Frau in den Jahren, die Toni in ihr Leben getreten war, geüht haben!

Hochreiter sah auf Emma. Die treue Seele war nahezu dreißig Jahre bei der Kranken gewesen, hatte mit ihr lühne und schwere Tage verbracht und stand jetzt bitterlich weinend an dem offenen Grabe.

Mutter Strobl hatte ihr letzte erparates Geld für den Wagen geopfert, den sie Toni gekauft hatte, um ein paar hundert Mark und die Möbel bleiben übrig. Sie hatte Hochreiter zu ihrem Erben eingeseht und ihn im Testament auch gebeten, ihre treue Wägerin Emma nicht zu vergessen.

Hochreiter legte die Hand auf die Schulter der weinenden Frau. „Gehen wir“, sagte er ernst. „Ist ist wohl. Fahren wir nach Hause.“

In Hause ging Toni langsam im Zimmer auf und ab. Seine Augen waren auf den Tisch gerichtet, auf dem die Kranke immer geüht hatte. War sie denn wirklich nicht mehr da? „Krank und lieb“, sagte er traurig vor sich hin. „Krank und lieb — und so reich, so wertvoll! Und die andere?“ Seine Hände machten eine Bewegung, als wollte er gewaltiam etwas von sich scheiden.

Er grübelte. Er hatte einen Wagen, aber dieser Wagen war nur zur Hälfte bezahlt; von den Raten waren erst zwei beglichen worden. Die Pension der Mutter Strobl war erloschen, er selbst auf dem Testament noch nicht ganz fertig. Was nun?

Gedankenlos, nur um etwas zu tun, griffen seine Hände nach dem Rundfunk-Apparat. Die Stimme des Amegers tönte aus dem Kasten. Toni hob den Kopf. Hatte er wirklich recht gehört? „Sein heutiges internationalen Rennen war Rennfahrer Kaufher, der einen Ringer-Wagen geüht hatte, täglich verunglückt! Lange sah Toni mit zusammengebißnen Zähnen, blickte brennend. Dann ging er an den Schreibtisch in seinem Zimmer und schrieb mit energischer Hand einen langen Brief. „Abwarten!“ sagte er, als er den Brief in den Postkasten warf. „Abwarten!“ Dann kann ich ja immer wieder weitergehen.“

In Berlin stand Gertraud Ringer vor ihrem ersten Direktor. „Kaufher ist tot“, sagte sie immer wieder tonlos zu Halter. „Kaufher ist tot. Wissen Sie, was das für uns bedeutet, Halter?“

Halter nickte ernst. „Unsere anderen Fahrer können nicht ran an den Kaufher“, entgegnete er geüht. „Es ist nur gut, daß Martens zur Zeit auch seinen Fahrer hat, der ganz große Klasse ist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Volks-Lexikon 1940

50 000 Wörter, 2000 Bedeutungen, 42 lehrreiche Abbildungen und 10 000 Erläuterungen — eine Schatzkammer des deutschen Sprachwissens und des Allgemeinwissen. Das ist das Buch, das Sie nicht ohne lassen dürfen. Es enthält alle Wörter, die in der deutschen Sprache vorkommen, und ist das beste Hilfsmittel für den Schüler, den Studenten, den Hausfrau und den Mann der Welt.

Ohre Derrnähung geben bekannt

**Erwin Stein**  
**Ria Stein**  
geb. Thyri

Wiesbaden, 26. Dezember 1940.  
Schlersteiner Str. 90

Wir haben zu Weihnachten einen kleinen

**JÖRG**

bekommen.

**Erika Mahla, geb. Düensing**  
**Julius Mahla**

Erfurt  
Hirnsgenweg 12  
Privatklinik Dr. Kayser

Am 24. Dezember verschied nach kurzer schwerer Krankheit im 62. Lebensjahr mein lieber Mann und guter Vater

**Oscar Hofmann**

In tiefer Trauer:  
**Elisabeth Hofmann, geb. Beysiegel**  
**Eily Weimer, geb. Hofmann**  
und Enkelkinder.

Wiesbaden, 27. Dezember 1940.  
Schlersteiner Str. 9

Die Einäscherung findet am Samstag, 28. Dezember vormittags 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Philipp Höhn**

im 72. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:  
**Laise Höhn und Kinder.**

Wiesb.-Dotzheim, den 26. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof statt.

Am 21. Dezember 1940 ist unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

**Daniel Wendler**

im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1940.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Wilhelm Geiß**

Gärtnerbesitzer

ist nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

In Namen der Hinterbliebenen:  
**Laise Geiß, geb. Christ.**

Wiesbaden (links der Schlersteiner-Str.), 24. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Dezember 1940, 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Togal ist hervorragend bewährt bei

**Togal**

gegen Erkältungs-Krankheiten

**Rheuma Ischias Hexenschuß** | **Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Klinikern seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie sich heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 95 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch: „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München-B.K.

Die formschöne **Dauerwelle**

Die haltbare **Wasserwelle**

Die gute **Gesichtsmassage**

Die natürliche **haarfarbe**

Dienaturgetreue **haararbeit**

beim bekannten Fachmann

**Kässner**  
nur Tannenstraße 4 • Ruf 266 60

Am Heiligabend entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel

**Herr Adolf Nagel**

Inhaber des E. K. II Kl., Frankkämpferabzeichen aus dem Weltkrieg

Verwundeten- und Treudienstabzeichen im Alter von 56 Jahren.

In tiefem Schmerz:  
**Hermine Nagel, geb. Teppe**  
**Hanni Becker, geb. Nagel**  
**Kurt Becker, Stabsfeldwebel.**

Wiesbaden, den 27. Dezember 1940.  
Habsburgerstr. 10

Die Beisetzung findet am Samstag, 28. Dez., vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Wilhelm Geiß**

Gärtnerbesitzer

ist nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

In Namen der Hinterbliebenen:  
**Laise Geiß, geb. Christ.**

Wiesbaden (links der Schlersteiner-Str.), 24. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Dezember 1940, 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sport und Spiel

Der Sport, eine wichtige Aufgabe auch im Kriege

„Weiter machen“, das gefällteste Wort für den deutschen Sportler

NSG. Mit erneuerten dem Reichsleiter für den Sport...

Ein großes weltgeschichtliches Jahr neigt sich zu Ende...

Der NSG-Bereich Südwest nahm infolge seiner Lage...

Ein ehrenvoller Auftrag wurde dem deutschen Sport mit...

Wiederum aus weiten Kreisen des Reichs Südwest im...

Sport-Rundschau

Schießsport

Die dem deutschen Schießsport im Kriege auferlegten...

In einer Weitzangelegte der Eisenhändler, die in...

Die deutsche Stehler-Weitzerschaft 1941 soll in...

Soden u. Larras, der vornehmlich auf stehenden...

Ein neuer Weltrekord im 100-Meter-Läufen...

Wirtschaftsteil

Förderung des Werkspersonals

Spannisch mit Grundbeilage sein Verzicht gegen Lohnspare...

Der Reichsarbeitsminister hat vor einiger Zeit bestimmt...

Transportzentrale der Rheinisch-Westfälischen Industrie

Auf Grund der Besetzung betreffs Verfassungslage in der Rheinisch-Westfälischen...

Berliner Börse vom 27. Dezember. Trotz verhältnismäßig...

Frankfurter Börse vom 27. Dezember. Die Geschäftstätigkeit...

Notierungen vom 23. Dezember. Berlin: Reichsbank...



NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude

Ringkette 1a und 1a

Am Samstag, 28. Dez. 1940, Vorstellung im Deutschen Theater...

Wanderung der Erntewalder Nord...

Am 13. September 1938 im Zimmer des französischen Ministerpräsidenten

Wütend haut Daladier den Hörer hin

„Dieses Nadebrechen am Telefon ist ja zum Verdrähtwerden!“

Mr. Chamberlain stottert in London ein paar französische Brocken...

Paris-London kommt nicht zustande...

„Meine Herren“, sagt Daladier, „ich habe Sie in einem sehr...

„Daladier meint auf. Diesmal spricht Gamelin anders als 1938...

„Daladier meint auf. Diesmal spricht Gamelin anders als 1938...

„Daladier meint auf. Diesmal spricht Gamelin anders als 1938...

„Daladier meint auf. Diesmal spricht Gamelin anders als 1938...

verwaltung geliefert werden, weil die Kraftwerke Arbeiter...

Was die Zahl unserer vorhandenen Flugzeuge angeht, so verhält...

Daladier hat sich im Moment des Wartens, Gefährliche Minuten...

„Daladier tut es. Er verläßt sein Englisch: „Hallo Minister Daladier speaking!...“

„Daladier hat den Hörer hin. Dies Nadebrechen am Telefon...

„Daladier hat den Hörer hin. Dies Nadebrechen am Telefon...

„Daladier hat den Hörer hin. Dies Nadebrechen am Telefon...

„Daladier hat den Hörer hin. Dies Nadebrechen am Telefon...

„Daladier hat den Hörer hin. Dies Nadebrechen am Telefon...



Eine französische Zeit- und Sittengeschichte 1934-1940